

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April tritt unser Blatt den 20. Jahrgang an; wir erlauben uns daher zum Abonnement auf dasselbe mit dem Bemerkten einzuladen, daß wir, unterstützt durch tüchtige Mitarbeiter, auch fernerhin die Interessen des freiheitlichen Fortschrittes in jeder Richtung zu wahren bemüht sein werden.

Die „Marburger Zeitung“ kostet monatlich 50 kr., mit Zustellung ins Haus 10 kr. mehr.

Die Redaktion
der „Marburger Zeitung.“

Auf zehn Jahre gebunden?

Marburg, 29. März.

Die Verhandlung mit dem Deutschen Reiche, betreffend den Abschluß eines Zoll- und Handelsbündnisses soll zu dem Ergebnis führen, daß wir mit unserem Tarife auf zehn Jahre uns binden.

Die volkswirtschaftliche Selbständigkeit, die wir kaum errungen, wäre mit einem solchen Vertrage auf lange Zeit wieder verloren — und die Gegenleistung? Das Zugeständniß Deutschlands, seinen Tarif dann ebenfalls binden zu wollen, ist ein bloß formelles und hat praktisch geringen Werth, da dieser Tarif ja viel höher ist, als der österreichisch-ungarische, Deutschland somit diese Bedingungen leicht unterschreiben kann.

Die Nachricht, daß die Vertreter Bismarcks unserem dringendsten Verlangen gegenüber kühl geblieben, kühl bis in das Herz hinab, dürfen wir nach der bisherigen Erfahrung leider nicht als eine falsche bezeichnen. Wenn Oesterreich, Ungarn trotzdem sich volkswirtschaftlich binden

läßt, so müssen wir die Gründe nicht in Handel und Zoll, sondern in der hohen Politik suchen. Die fernschweifende Phantasie der Großmacht-Partei brätet aber Plänen von ungeheurer Tragweite und ist es vor Allem der Balkan, auf welchen diese Partei das Augenmerk gerichtet. . . Die Erweiterung der Okkupation, die Annexion bis an das Aegäische Meer.

Als Gegenleistung für die Unterstützung dieser Pläne heißt Berlin den unveränderten Bestand unseres Tarifes. Dieser Wehrung des Reiches zu Liebe gibt die Großmacht-Partei unsere volkswirtschaftlichen Interessen preis. Diese Partei kümmert es nicht, daß wir auf solchem Wege auch politisch in den Bann des Eisernen Kanzlers gerathen und gezwungen sind, als Bundesgenossen Heresefolge zu leisten, wozu es immer sei — als Reaktionsgefährten die letzte Spur des Fortschrittes vernichten, den letzten Keim freiheitlicher Entwicklung zertreten zu müssen. Die Bindung unseres Tarifes auf zehn Jahre fesselt uns volkswirtschaftlich und politisch an den Triumphwagen Bismarcks, fesselt unsere Hände, unseren Geist.

Franz Westphaler.

Unsere Landes-Obst- und Weinbauschule.

III.

Ganz besonders bedauern wir, daß in der Anstalt nicht auch etwas Forstkultur gelehrt wird. Die Schüler werden, außer in den Hauptfächern Obst- und Weinbau, nebenbei auch im Gemüsebau, in der Viehzucht und Wiesenkultur und in der Ackerwirtschaft und Bienenzucht unterrichtet. Warum nicht auch in der so hochwichtigen Waldkultur?

Wie leicht und mit wie geringen Kosten ließe sich dieses Fach in den Lehrplan einfügen und wie nothwendig ist es, den Schülern die richtigen Begriffe über Waldschonung und Anlage von Waldmänteln zum Schutze der

Weingärten gegen schädliche Winde zc. beizubringen.

Das hohe Forstärar macht alle Anstrengungen, um die so verderbenbringende Walddevastation hintanzuhalten und zur Wiederaufzucht aufzumuntern. Gegen das Treiben der Winger, dieser Hauptwaldverderber, geschieht aber trotz allen Forstgesetzen so gut wie gar nichts und bald werden die wenigen verkrüppelten Waldreste zwischen den Weingärten verschwunden sein und letztere sind dem Sturm und Hagel und der Abschwemmung noch mehr preisgegeben. Man sollte glauben, daß die fürchterlichen Elementarereignisse der letzten Jahre der Bevölkerung die Augen geöffnet haben, allein es ist nach allen bis jetzt gemachten Erfahrungen kaum zu erwarten, daß die schwersten Gewitter und die größten Hagelkörner die alten Waldverwüster zur Einstellung ihres verderblichen Treibens bringen.

Hier kann nur entsprechende Belehrung unserer jungen Winger über die Wichtigkeit der Schonung und Regenerierung der noch bestehenden Waldparzellen, welche nach wie vor dem Weinbau dienlich bleiben könnten, abgeholfen werden.

Könnte von Seite der Anstalt nicht auch ein kleines Stück vom Burgwald dem Forstärar unentgeltlich überlassen werden? Man könnte erwarten, daß das, was Privatbesitzer in Steiermark für diese gute Sache gethan haben, auch von der Landesanstalt geschieht. So wie anderwärts, würde das Forstärar auch hier die Bearbeitung des überlassenen Grundstücks und die Ansaat aus Eigenem bestreiten und es bliebe für die Anstalt höchstens noch die kostlose Ueberwachung zu besorgen übrig, wogegen sie ein werthvolles Objekt zum Anschauungsunterricht für die Schüler und die nöthigen Pflanzen zur Erhaltung ihres eigenen Waldes gratis erhielte.

Da es nicht in der Macht und Befugniß der Anstaltsdirektion liegt, durch Preisverminderungen und Schenkungen den Ertrag der

Feuilleton.

Postpraxis.

(Schluß).

„Daraus folgt nun, daß, wenn diese letzteren alle diese erwähnten Merkmale tragen, auf den mit dem Petschaft des Herrn Brandt gemachten Abdrücken aber dieselben durchaus nicht zu erkennen sind, derjenige, welcher den Brief geöffnet und das Geld herausgenommen hat, nicht das Petschaft des Herrn Brandt, sondern ein nachgemachtes benutzt haben muß.“

„Erkennen Sie vielleicht“, fragte mein Kollege, „die Arbeit eines hiesigen Graveurs in den nachgemachten Siegeln?“

„Das wird sich aus den kleinen Differenzen, ohne daß das nachgemachte Petschaft vorgelegt wird, nicht feststellen lassen, nur dieses kann ich behaupten, daß die Arbeit darin so fein und geschmackvoll ist, daß wenige der hiesigen Graveure sie liefern würden.“

„Sieh sich eine Mischung von Siegellack in den Abdrücken auf dem Kouverte erkennen?“

„Biemlich deutlich, selbst mit bloßem Auge; ein Grund mehr für die Annahme, daß der

Geldbrief in seiner jetzigen Gestalt nicht von Herrn Brandt verfertigt ist.“

Damit war die Zeugenvernehmung an jenem Tage geschlossen, es blieben für den nächsten Tag noch zwei Personen zu vernehmen, deren Aussagen von Wichtigkeit sein konnten, nämlich der Gutsbesitzer v. Dynker und der Postsekretär Krause von Rigow, welcher den betreffenden Geldbrief auf der dortigen Poststation abgeliefert hatte. Ueberall, wo auch nur ein schwacher Schimmer zu sehen war, welcher das Dunkel zu Gunsten des Angeeschuldigten erhellen konnte, hatte der Gerichtsrath geforscht, aber immer wieder war er in undurchdringliche Finsterniß hineingerathen. Allen guten Antecedentien des Angeeschuldigten, allen offenen Erklärungen, denen man an und für sich hätte glauben beizufügen müssen, stand einzig und allein die Thatsache entgegen, daß nur Trauen den Geldbrief bis zur Ablieferung auf die Post in Händen und Zeit gehabt hatte, ihn öffnen zu können, und diese einzige Thatsache schlug mit darrer Vogit alles nieder, was ihr zu widerstehen wagte.

Als ich am nächsten Morgen wieder das Gerichtsgebäude betrat, fand ich dort den Gutsbesitzer v. Dynker bereits wartend, gleich darauf trat auch mein Kollege ein.

„Wissen Sie, ob der Postsekretär Krause auch schon hier ist?“ fragte der Gerichtsrath Herrn v. Dynker; „ich würde ihn dann zuerst vernehmen.“

„Ich glaube, derselbe wird heute nicht kommen können“, antwortete der Befragte. „Wie ich heute in Rigow auf der Post erfuhr, liegt er seit zwei Tagen zu Hause krank; was ihm fehlt, weiß ich nicht.“

„Schade, daß der Abschluß der Untersuchung dadurch verschoben wird“, sagte der Gerichtsrath; „dann sind Sie so freundlich, Herr v. Dynker, und theilen mir mit, was Sie in der Trauen'schen Angelegenheit wissen.“

„Ich sehe schon seit mehreren Jahren“, begann dieser, „mit dem Hause Brandt und Komp in Geschäftsverbindung, indem ich den auf meiner Brennerei gebrannten Spiritus an dasselbe liefere. Die Beträge dafür gehen dann, wenn nicht besondere Abredungen getroffen werden, am Ende des Monats ein, in welchem die Lieferung geschehen ist. Am 3. August Morgens erhielt ich für eine solche einen Geldschein über einen Geldbrief mit dreitausend Thalern, Absender Brandt, von der Post zu Rigow. Ich muß dabei bemerken, daß der Postbote nach meinem Gute nur einen Tag um den andern kommt, daß also wahrscheinlich der

Anstalt zu schmälern, den Lehrplan der Anstalt zu ändern, oder zu erweitern und einzelne Grundstücke den voraus bestimmten Zwecken zu entziehen, so wenden wir uns hiemit direkt an unsere Herren Landtagsabgeordneten mit dem Ansuchen, bei dem hohen Landesauschuss dahin zu wirken, daß den nicht unbescheidenen Wünschen der zahlenden Bevölkerung nach Thunlichkeit Rechnung getragen wird.

Zum Schluß wenden wir uns auch an die Obst- und Weinbau treibende Bevölkerung selbst mit der Aufforderung, die Bestrebungen der Anstalt durch mehr Theilnahme und auch mehr Vertrauen zu fördern.

Lehrer und Schüler werden sich mit mehr Lust und Liebe ihrem Beruf widmen, wenn sie sehen, daß die Bevölkerung hinter ihnen steht und ihre Bemühungen und Fortschritte anerkennt. Die, besonders für die Bewohner des Marburger Bezirkes, so günstige Gelegenheit, sich Kenntnisse im Obst- und Weinbau zu erwerben, wird leider viel zu wenig benützt, was die wegen Theilnahmelosigkeit eingegangenen Demonstrationstage beweisen.

Zur Geschichte des Tages.

Das Abgeordnetenhaus ist auf die Einzelberatung der Grundsteuer eingegangen — Dank dem Abfalle der verfassungstreuen Deutschen aus Böhmen und Schlessien, welche für die Vorlage der Regierung gestimmt. „Land gegen Land!“ wird von jetzt an eine Losung mehr sein in dem losungsreichen, armen Staate. Das Urtheil über Jene, die zuerst diese neue Losung ausgegeben, wird schon von der Geschichte des Tages geschrieben.

Alexander III. soll den Ideen des Thronfolgers gänzlich entsagt haben und stünde nicht bloß das Wiedererschließen des Drei-Kaiser-Bundes, sondern auch die „heilige Allianz“ in neuer Auflage bevor. Oesterreich-Ungarn läme dann in die Lage, einfach dem beizustimmen, was die anderen Zwei vereinbart.

Das Diplomatenpiel am Goldenen Horn erweckt schon Mitleid für Europa. Wie achtunggebietend steht das kleine Griechenland da, welches sein letztes Stück Geld opfert, seinen letzten Mann zu den Waffen ruft und der verlogenen Pforte, den rathlosen, uneinigen Mächten gegenüber um so vertrauender an seiner Sache festhält.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 24. März.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Kelsch gibt bekannt, daß er den Beschluß des Gemeinderathes, betreffend die Errichtung des Lagerhauses sirtirt habe, weil für die Ausführung

dieses Unternehmens kein Termin festgesetzt worden.

Die Sektion beantragt durch Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg, daß dieser Gegenstand nach § 57 der Stadtordnung einer wiederholten Beratung unterzogen werde.

Herr Julius Pfrimer stellt den Antrag, es sei der fragliche Beschluß aufrecht zu erhalten und der Escomptebank zur Errichtung des Lagerhauses eine Frist von zwei Jahren (bis 1. April 1883) zu gewähren.

Herr Dr. Sonns und Herr Marco unterstützen den Antrag der Sektion, Herr Dr. Lorber befürwortet jenen des Herrn Pfrimer und wird der Beschluß im Sinne des letzteren gefaßt.

Die Herren: Marco, Dr. Sonns, Dr. Grögl, Hartmann und Simon Wolf geben ihr Gegenvotum zu Protokoll. —

Der Unternehmer der Petroleumbeleuchtung, Herr Anton Jelek ersucht um die Anschaffung von Duplikaten an Lampen und Zylindern und um den Anstrich der Laternen.

Die Kontrolskommission beantragt durch Herrn Wiesinger, für die betreffende Anschaffung 28 fl. 52 kr. und für den Anstrich einer jeden Laterne 1 fl. zu bewilligen. Diesem Antrage wird beigegeben. —

Zur Handhabung der Lokalpolizei in St. Magdalena soll ein Wachposten errichtet werden. Die Sektion (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg) beantragt, hierfür 300 fl. Böhnung, 70 fl. Uniformkosten und 60 fl. Quartiergeld zu bewilligen.

Herr Prodnig wünscht die Aufstellung von zwei Wächterposten. Die Herren: Johann Girsimayr, Pfrimer und Vic-Bürgermeister Stampf sprechen für den Antrag der Sektion, welcher zum Beschluß erhoben wird. —

Die Sparkasse ersucht um Genehmigung der öffentlichen Veräußerung einiger im Ex-tionswege erstandenen Realitäten.

Nach dem Antrage der Sektion wird diesem Gesuche entsprochen. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg). —

Der Unternehmer der Gasbeleuchtung, Herr Georg Graff, weigert sich, zwanzig Laternen von diesem Monate an zu beleuchten.

Nach dem Antrage des Herrn Wiesinger soll Herr Graff durch die Kontrolskommission aufgefordert werden, diese Laternen bei sonstiger Konventionalstrafe anzuzünden. —

Der neuernannte Vikar der hiesigen Stadtpfarre, Herr Joseph Herschisch wird dem h. Konvikorium des Bisthums Lavant behufs seiner Einsetzung in den Genuss der Stiftung St. Michael in Marburg präsentiert und zugleich wird der Herr Bürgermeister ersucht, über diese Stiftung Erhebungen zu pflegen und seinerzeit bekannt zu geben. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg). —

Das Gesuch der Gemeinde Leitersberg, betreffend Herstellung der durch Hochwasser zerstörten Brücke in der Kriehberggasse wird nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Prodnig abgewiesen mit dem Bemerkten, daß den fraglichen Weg bloß die betreffenden Interessenten erhalten müssen, weil derselbe keine öffentliche Kommunikation ist. —

Im städtischen Volksgarten sind Mistbeete hergestellt und die nöthigen Reparaturen des Hauptgebäudes vorgenommen worden. Die Kosten — 512 fl. 10 kr. — werden bewilligt und für Reparaturen, sowie für die Herstellung einer neuen Heizung im Wärmehaus des Hauptgebäudes 120 fl. angewiesen.

Die Mistbeeten mit den dazu gehörigen Bestandtheilen sollen dem Stadtverschönerungsverein kommissionell in weitere Erhaltung übergeben werden. (Berichterstatter Herr Prodnig.)

Der Stadt-Schulrath ersucht um Mittheilung in Betreff des projektirten Mädchenschul-Baues.

Die Sektion stellt durch Herrn Prodnig folgenden Antrag:

„Da in Marburg ein neues Gymnasium gebaut werden muß und diesbezüglich bereits Verhandlungen gepflogen und Vorarbeiten gemacht worden, sei vorerst diese Entscheidung, die in Kürze erfolgen wird, abzuwarten und dann wegen Unterbringung der Mädchenschule definitiv zu entscheiden. Das Wort ergreifen die Herren: Marco, Stampf, Girsimayr und Bitterl von Tessenberg, welche sich gegen den Antrag der Sektion aussprechen und wird nach dem Antrage des Herrn Dr. Sonns beschlossen, zu erwiedern, daß wegen Erbauung eines neuen Mädchenschul-Hauses die Verhandlungen mit der hiesigen Sparkasse bereits im Zuge sind.“

Herr Marco verlangt, daß sein Votum zu Protokoll genommen werde. —

Wegen der Unterkünfte für sechs Kompagnien Infanterie stellt Herr Prodnig den Antrag:

Es möge aus der Mitte des Gemeinderathes sofort eine Kommission gewählt werden, welche zu erheben hat, ob das alte Kreisamts-Gebäude geeignet ist, als Nothkaserne der Nachweisung lit. B. zu entsprechen, eventuell auch das ehemalige Wastelger'sche Haus neben dem Friedhof zu diesem Zwecke mit in Betracht zu ziehen. Die Kommission muß alle Erhebungen planmäßig darstellen und ermächtigt werden, mit der Bezirksvertretung als Hauptbesitzer des Kreisamts-Gebäudes definitiv zu verhandeln, resp. abzuschließen. Unter allen Umständen aber hat der Gemeinderath sich Mühe zu geben, die in Aussicht gestellte Garnison nach Marburg zu berufen.

An der Verhandlung über diesen Gegenstand theilnehmen sich die Herren: Marco, Girs-

Brief bereits am 1. August dort lag, da er laut dem Geldschein am 31. Juli von hier abgeschickt war, aber erst nach Abgang des Postboten an jenem Tage in Rigow angekommen ist. Ich schickte daher sofort meinen Sohn und meinen Knecht mit dem ausgefüllten Geldschein dorthin, um den Geldbrief in Empfang zu nehmen.“

„Erkennen Sie dieses Rouvert als das des von Brandt abgeschickten Geldbriefes wieder?“

„Ja; wie Sie sehen, Herr Gerichtsrath, habe ich nach meiner Gewohnheit die eine Seite des Rouverts, die damals vollständig unverletzt war, aufgeschnitten. Ich überzählte sogleich die Summe und fand, daß fünfhundert Thaler fehlten, überzählte nochmals und zum drittenmale, und wieder fehlte dieselbe Summe. Ich hieß deshalb meinen Sohn gleich wieder auf das noch nicht ausgespannte Fuhrwerk zu steigen, benachrichtigte Brandt von dem, wie ich annahm, stattgefundenen Versehen und ersuchte ihn, umgehend zu antworten. Am 5. August erhielt ich durch den Postboten einen expressen Brief von Brandt, worin er mir schrieb, daß ein Versehen nicht stattgefunden habe, daß vielmehr die vorhin genannte Summe aus dem Briefe herausgenommen sein müsse, und er ersuchte mich, wenn ich noch im Besitz der über-

sendeten Kassenanweisungen wäre, dieselben schleunigst nebst Rouvert einzuschicken. Da dieses der Fall war, packte ich die Kassenanweisungen in das alte Rouvert, fuhr nach Rigow und ließ in meinem Beisein noch einmal den Brief nebst Inhalt durch den zweiten Post-Sekretär wiegen; er war, wie der Vermerk der hiesigen Post besagt, vier Loth schwer. Mit einer neuen Umhüllung versehen, schickte ich dann Alles an Brandt ab.“

„Warum ließen Sie den Brief in Rigow wiegen?“

„Um alle Möglichkeit abzuschneiden, den Einwand machen zu können, daß die fünfhundert Thaler, während ich das Geld zählte, fortgekommen wären.“

„Sie waren ja allein im Zimmer?“

„Ja wohl, doch bin ich Geschäftsmann, und Vorsicht ist in allen dergleichen Angelegenheiten mein oberster Grundsatz.“

„Traf es sich zufällig, daß der zweite Post-Sekretär, nicht Krause, die Schwere des Briefes prüfte?“

„Zufällig und nicht zufällig, wie man es nehmen will. Gründe der Vorsicht, nicht gerade Verdacht führten mich zu dem Entschlusse, durch das nochmalige Wiegen zunächst festzustellen, ob nicht durch eine falsche Angabe des Gewichtes

bei der Auslieferung des Geldbriefes jenes Vergehen verdeckt worden sei. Da kam es mir natürlich sehr gelegen, daß ich in der Expedition den zweiten Sekretär vorfand, der, da er mir genauer bekannt ist, sich gern dieser Mühe unterzog und den Vorfal nicht weiter zu erzählen versprach.“

„Es war dieser Ihr Schritt also nicht auf Grund von verdächtigen Momenten gegen Krause geschehen, vielleicht nicht einmal aus persönlichen Zweifeln gegen dessen Redlichkeit, wie sie häufig das Gefühl erregt, wenn sie der Beistand auch bekämpft?“

„Durchaus nicht.“

„Damit wären wir also vorläufig fertig“, meinte mein Kollege, als Herr v. Dynker entlassen war, „Krause muß vernommen werden, sobald er gesund geworden ist. Ich sehe aber nicht ein, was derselbe noch Neues mittheilen könnte. Ich will doch Trauen noch einmal vorsprechen lassen, vielleicht gesteht er jetzt, wenn ihm alle Zeugenausagen vorgehalten werden.“ Es geschah. Mit aller juristischen Schärfe bewies ihm der Gerichtsrath, daß die Unterschlagung nur geschehen sein konnte, als er den Brief in Händen gehabt, mit dem rührenden Wohlwollen eines Vaters bat er ihn, offen seinen Fehler einzugestehen. Trauen hatte allen

mayr, Stampf und Anton Babl und wird beschlossen: Die Bauaktion im Verein mit der Finanzaktion möge diesen Gegenstand in reifliche Erwägung und Berathung ziehen und die geeigneten Anträge an den Gemeinderath stellen.

(Spar- und Vorschußklasse in Laffer.) Nach dem Rechnungsabschlusse für das Jahr 1880 beläuft sich der Geldverkehr dieser Anstalt auf 264,664 fl. 53 kr. (Einnahmen: 135,894 fl. 29 kr., Ausgaben: 128,770 fl. 24 kr.) Der Gewinn beträgt 3353 fl. 50 kr. Der Genossenschaftsfond 14,125 fl., der Reservefond 5914 fl. 89 kr.

(Schadenfeuer.) In Maria-Neustift ist die Scheune des Grundbesizers Potolschnit sammt sieben Schweinen abgebrannt. Der ganze Markt hat weder eine Feuerwehr, noch Löschgeräte.

(Grundsteuer.) Der Bezirksauschuß Marburg überreichte durch den Reichsraths-Abgeordneten Herrn Dr. Schmiderer dem Abgeordnetenhaus eine Petition mit der Bitte, um Gewährung eines zwanzigprozentigen Nachlasses von den Reinertragsziffern bei Weingärten.

(Theater.) Morgen Donnerstag den 31. März findet das unwiderruflich einmalige Gastspiel des Fr. Nizi Anatour und Herrn Wilhelm Thaler von den Grazer Theatern im hiesigen Stadttheater statt. Ein rührender Akt uneigennützigster Kollegialität ist damit verbunden, denn das Künstlerpaar wirkt nämlich unentgeltlich in dieser Vorstellung mit und zwar zum Besten ihrer langjährigen Kollegin Fr. Johanna Falkenberg. In Folge dessen wurde dem Fräulein ein zweites Benefiz bewilligt. Die liebenswürdigen Gäste spielen in dem trefflich bekannten Volksstück „Familie Schneid“ die komischen Hauptrollen „Nuck“ und „Frau Meyer“. Fr. Anatour ist hier bereits als geniale und reizende Vertreterin ihres Faches bekannt. Herr Thaler ist heute ein Künstler ersten Ranges, der erst kürzlich die Wiener in Staunen und Bewunderung versetzte, durch seine großartige Interpretation Rostroy'scher Figuren. Es ist also abermals ein betterer und genußreicher Theaterabend zu erwarten. — Wir sind in der angenehmen Lage, unseren Lesern die Nachricht zu bringen, daß Direktor Bigl zum Schluß dieser Saison uns noch einen musikalischen Genuß vorbereitet, auf welchen wir alle Freunde guter Musik aufmerksam machen; wir meinen die Aufführung der beliebten Operette „Postillon v. Bonjumeau“, zu welchem Zweck der erste Operettentenor vom Grazer landsh. Theater nach Marburg kommt. Herr Dietrich ist jetzt unstreitig der mit der schönsten Stimme begabteste Operettentenor und

hat gerade mit dieser Partie in Graz sich wohlverdiente Lorbeeren geholt.

(Volksgarten.) Im Stadtverschönerungs-Verein wurde der erfreuliche Beschluß gefaßt, dem Volksgarten heuer eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und wird mit den Arbeiten demnächst begonnen. Die Wege, die theilweise sehr schmal sind, erhalten durchgehends eine gleichmäßige Erweiterung. In dem Trakte, wo die Obstbäume stehen, werden einzelne Gruppen angelegt, um mit der Zeit die Obstbäume, welche keine Zierde eines Parks bilden, entfernen zu können. Ferner werden zwölf neue Bänke aufgestellt, wodurch man einem dringenden Bedürfnisse abhilft.

(Schwurgericht.) Für die jetzige Sitzung des Schwurgerichtes Silli sind folgende Fälle zur Verhandlung bestimmt worden: 28. März: Gewohnheits-Diebstahl, Maria Reisinger — 29. März: Todtschlag, Johann Schamperl; Münzverfälschung, Lazarus Bengust und Martin Jeder — 30. März: Verfälschung von Kreditpapieren, Erasmus Kovalschitsch, Martin und Maria Kostoher, Martin Kreul — 31. März: Betrug, Klara Böhm; Raub, Jakob Duller — 1. April: Raub, Barthol. Schniderritsch, Josef Betnik und Lorenz Bigel — 2. April: Betrug, Peter Kollischnik, Magdalena Kollischnik und Johann Vollmaier.

(Unser Friedhof.) Marburg hat nun auch seine Friedhofesfrage, und es ist die höchste Zeit, daß sich seine Bürger mit der Lösung derselben ernstlich beschäftigen. Es handelt sich um nichts anderes als um die Verlegung des Friedhofes außer die Stadt und zwar nach dem Beispiele anderer Städte auf einen Platz, der ziemlich weit von ihr entfernt ist. Die Gesundheitschädlichkeit der jetzigen Lage nachzuweisen, können wir uns erlassen und verweisen hier nur noch auf den Umstand, daß der Friedhof durch die in letzter Zeit sehr zunehmende Uebertragung von Leichen aus der Magdalena-Vorstadt — obwohl diese am Wege nach Pöbersch einen eigenen Friedhof in ausgezeichnete Lage besitzt, — einer sehr bedenklichen Ueberfüllung entgegengeht. Wie sehen überdies von dem nicht zu unterschätzenden Vortheile ab, der sich aus einer Verlegung des Friedhofes für den „Volksgarten“ ergeben wird, in dem trotz aller möglichen Bemühungen ein Besuch, wie er den schönen Anlagen entspräche, nie eintreten wird, so lange er den Pesthauch zerstörten Lebens aus erster Hand erhält. Wie wir zu unserer Freude vernehmen, gedenken bereits Bewohner der kärntner Vorstadt, die in dieser hochwichtigen Frage zunächst interessiert sind, diesbezüglich Schritte beim Gemeinderathe zu thun.

Theater.

Das Gastspiel der Operettensängerin Fr. Hermine Meyerhoff vom k. k. priv. Theater an der Wien brachte uns vier Operetten u. zw.: Boccaccio und Fatimiga von Suppé, Girofka-Girofka von Ch. Lecocq und Carneval in Rom von Johann Strauß. Selbstverständlich trat dabei die verehrte Gastin in den Vordergrund; durch ihre angenehme Erscheinung und prächtvolle Toilette, durch ihr angenehmes Organ und durch ihr einnehmendes, frisches und versirtes Spiel setzte sie sich im Sturme in der Gunst des Publikums fest und wurde in den Titelrollen der drei erstgenannten Operetten und als Marie im Carneval wiederholt Gegenstand der schmeichelhaftesten Ovationen. Die ersten drei Vorstellungen waren im Allgemeinen von günstigem Erfolge begleitet und wir müssen besonders der beifällig aufgenommenen Leistung des Fr. Gelpke als Fürstin „Lydia“ lobend erwähnen, welche durch ihren makvoll gehaltenen Gesang der geschätzten Gastin würdig zur Seite stand. Im übrigen aber gehört zur allgemeinen Verdauung einer in heuriger Saison gegebenen Operette eine dabei stereotyp gewordene Resignation, welche bei der Aufführung des Carneval bis auf die Rolle der Marie in vieler Beziehung zumeist erforderlich war. Wir wollen nicht näher auf die Umstände eingehen, die ein solches Fiasco ermöglichten, doch nur das eine möchten wir bemerken, daß unter obwaltenden Verhältnissen von der Aufführung einer etwas breiter angelegten Operette, wie Strauß' Carneval, die allerdings viele ins Gehör gehende Stellen besitzt, aber bei ihrem Melodienreichtum und ihrer Instrumentierung auch gehörig besetzt und studirt sein will, um zur Geltung zu gelangen, abgesehen werden müsse. Der Carneval ist eine sehr beliebte Operette und streift vielfach an die Oper und hat so manche Schwierigkeiten; die Unterschätzung derselben und der unter anderen zum Schlusse angebrachte Strich, welcher durch den Titel nicht gerechtfertigt erscheint, bereiteten der Vorstellung einen ziemlich traurigen Ausgang. Wenn wir auch der Direktion dankbar sein müssen, daß sie bestrebt ist, durch Heranziehung von illustren Gästen das Repertoire aufzufrischen, so wird doch dieses Streben so lange ein halbes sein, bis nicht die aufzuführenden Stücke auch den hiesigen Kräften angepaßt werden.

Letzte Post.

Die Regierung hat die Anfrage des Abgeordneten Skene, betreffend die Zollpolitik, noch nicht beantwortet.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Dedung des Staatsabganges soll in der nächsten Woche eingebracht werden.

diesen Vorstellungen gegenüber nur die eine Bitte, ihn nicht weiter zu quälen, er wäre unschuldig. Ohne einen Erfolg erreicht zu haben, mußte mein Kollege ihn wieder zur Hast zurückführen lassen. —

Drei Tage später, glaube ich, war es — wir sahen bei dem langweiligen Verhör eines jugendlichen Diebes — als der Staatsanwalt zu uns mit den Worten eintrat:

„Ich glaube, Herr Kollege, wir haben dieses Mal einen tüchtigen Denzettel empfangen. Soeben erhielt ich nämlich einen Brief von dem Ortsvorstande in Rigow, worin mir geschrieben wird, daß der Post-Expedient Krause mit einer ziemlich bedeutenden Summe der dortigen Postkasse durchgegangen ist. Bei der Nachsuchung in seiner Wohnung hat man auch ein Päckchen mit dem Namen Brandt gefunden, welches vorläufig noch dort aufbewahrt wird. Verhält sich wirklich alles so, woran eigentlich gar nicht zu zweifeln ist, dann ist Krause doch unschuldig.“

Und Krause war unschuldig. Wahrscheinlich hatte Krause, da er sehr häufig Geldbriefe an Dynker von Brandt expedirt hatte, sich das Päckchen nach den Siegeln stechen lassen, und dann die Zeit vom 1. bis 3. August, in welcher der Geldbrief mit dreitausend Thalern an Dynker in Rigow lag, dazu benutzt, den Brief

zu öffnen. Durch den darüber geschmolzenen Siegelack hatte dann der Brief, vielleicht zufällig, dieselbe Schwere erhalten, die er am Aufgaborte hatte, und es war dadurch jeder Verdacht einer Unterschlagung durch die Post abgelenkt worden.

Was aus Krause geworden, habe ich nie erfahren können. Trauen wieder bei der Gesellschaft in seine unverdienter Weise verlorene Stellung einzuführen, übernahm der alte Brandt. Etwas anderes nahm Krause nicht an, er wies alle seine glänzenden Anerbietungen, um ihn zur Rückkehr in seine alte Stellung zu bewegen, zurück, und steht jetzt hochgeachtet und angesehen in der Geschäftswelt meiner Vaterstadt als selbständiger Kaufmann da.

H.

Der März im Sprichworte.

Der März
Schüttelt den Sterz.

Nimmt der März
Den Pflug beim Sterz,
Hält April
Ihn wieder still.

Was der März nicht will,
Das frißt der April.

Der März
Nimmt alte Leute beim Sterz.

Im März
Spart man die Kerzen.

Märzenschnee
Thut der Frucht weh.

Nasser März
Ist Bauernschmerz.

Ein Loth Märzstaub ist einen Dukaten werth.

Märzenstaub
Bringt Gras und Laub.

Märzdonner macht fruchtbar.

Wenns im März donnert, so wirds im Winter schneien.

So viel Rebel im März,
So viel Wetter im Sommer.

Trockner März, nasser April, kühler Mai
Füllt Scheuer und Keller und bringt viel Heu.

März nicht zu trocken, nicht zu naß,
Füllt den Bauer Scheu'r und Faß.

Zu Anfang oder End
Der März sein Gift entsend.

Eine Wählerversammlung der Weinberg-Gemeinden (Böhmen) verlangt die Beseitigung des Dualismus in der öffentlichen Verwaltung. Der Jahresabgang Bosniens und der Herzegovina, den Oesterreich und Ungarn decken müssen, wird auf zwei Millionen Gulden berechnet.

Eingefandt.

Herr Redakteur!

Ich wurde auf die Nr. 35 Ihres Blattes aufmerksam gemacht, in welcher eines Vorfalls Erwähnung geschieht, dessen Wichtigkeit ich für nothwendig erachte. Die Sache verhielt sich so: Ich war mit mehreren Herren, darunter Baron Taufferer aus Krain, in ein Privatgespräch verwickelt. Da äußerte sich der Herr Baron, welcher eine Last für Jeden heute ein ausgebreitetes Schloßgebäude sei. Ich antwortete ihm: Ja! Herr Baron! von dieser Last können Sie sich ja befreien. Wie denn? lautete die Antwort. Ich sagte: Ganz leicht! Brechen Sie das Dach ab, dann haben Sie Holz! Ja! das wäre auch mit Umständen verbunden, das kostet auch viel Geld. Da sagte ich: Herr Baron, ich wüßte Jemand, der Sie ganz umsonst von dieser Last befreit. Steht Ihr Schloß an einem einsamen Ort, so räumen Sie es aus — das Uebrige thut das Feuer umsonst.

Nun sind Herr Redakteur ermächtigt, den Herrn Baron Taufferer zu fragen, ob er diese ganze Unterredung nicht als das auffakte, was sie wirklich war — als einen Scherz. Der Herr Baron wird dies Ihnen ebenso bestätigen, wie er es hier offen gethan hat. Wem es aber Freude macht, mich aus obiger Veranlassung als „Brandleger“ zu bezeichnen, dem will ich diese Freude nicht nehmen; zumal der wirklichen Freuden für gar Viele heute so wenige blühen. Wien, 27. März 1881.

J. Greuter, Reichsraths-Abgeordneter.

Stadt-Theater in Marburg.

Mittwoch den 30. März, zum zweiten Male:

Die Geier-Wally.

Neuestes Volksstück in 5 Akten und einem Vorspiels „Die Klöße von Rosen“ nach ihrem gleichnamigen Romane von Wilhelmine von Hillern.

Casino in Marburg.

Der für Sonntag den 3. April bestimmte Familienabend muss wegen nothwendiger Renovirung der Lokalitäten unterbleiben.

Nr. 3548.

(351)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hienit zur allgemeinen Kenntniß und zur Darnachachtung der Interessenten gebracht, daß jede Einuhr von Getreide, Bier, Brauntwein und anderen Spirituosen in der städtischen Amtskanzlei am Rathhause beim Herrn Stadtkassier Josef Wagner während den Amtsstunden, 24 Stunden vor dem Bezuge, jedenfalls aber vor der Einbringung in das Wohn- oder Gewerbebetriebslokale unter genauer Angabe des Quantums und der Gradhaltigkeit der Spirituosen anzumelden und die tarifmäßige Gebühr per 3 kr. vom Hektoliter Getreide, mit 18 kr. vom Hektoliter Bier und mit 1 $\frac{3}{10}$ kr. per Hektoliter und Grad der 100theiligen Alkoholmeterkala von Spirituosen an der Stadtkassa zu entrichten ist.

Bei der Ausfuhr von nicht weniger als 50 Liter wird die Rückvergütung der entrichteten Abgabe gegen Anmeldung des Quantums und der Gradhaltigkeit der Spirituosen, wenn dieselben keiner solchen Umstellung unterzogen wurden, daß deren Gradhaltigkeit nicht ausgemittelt werden kann, — geleistet.

Jede Verheimlichung zum Nachtheile der Abgabe wird nach Maßgabe der bestehenden Pfandpfandungs- und Verzehrungssteuergefallens-Vorschriften mit der vierfachen Gebühr geahndet.

Stadtrath Marburg am 24. März 1881.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Mit $\frac{1}{2}$ Bogen Beilage.

In Baumann's Fleischbank

in der Postgasse kostet vom 1. April an:
Rindfleisch und Kalbfleisch 44 Kr.
Schweinefleisch 50 Kr. per Kilo.
Dem ferneren Wohlwollen empfiehlt sich
Hochachtungsvoll
J. Baumann.

Geschäfts - Anzeige.

Gesertigter zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß er in der Herrengasse, im Raup'schen Hause Nr. 27 ein

(129)

Tuchschere-Geschäft

eröffnet hat, und empfiehlt sich zum Färben, Drucken, Pressen und Decatiren aller Stoffe, sowohl Seide als Wolle, dann Kleiderputzen und Kleiderausbessern.

Unter Zusicherung guter, schneller und billiger Bedienung empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen

hochachtungsvoll
Michael Nedog.

Dank und Anempfehlung.

Gesertigter dankt dem P. T. Publikum für das ihm bisher geschenkte Vertrauen und zeigt ergebenst an, daß er sein Schuhmachergeschäft in die verlängerte Burggasse, Hügenwart'sches Haus Nr. 17 verlegt hat, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Hochachtungsvoll

(352)

Johann Standinger.

Ein Mädchen, das im Kleidermachen bewandert ist, wird sogleich aufgenommen bei

(350)

M. Vaupotić, Herrengasse.

Zu verkaufen:

1 Pendel-Uhr, 1 Monat gehend,
1 Patent-Waschwinde-Maschine, neu,
eiserne Betten, Seegras-Matrasen,
mehrere gewöhnliche Kästen,
2 große Kaffeemühlen (1 mit Schwungrad,
1 mit Bank),
1 Handwagen mit 4 Räder und
verschiedenes — sehr billig. (335)
Anzufragen beim Casino-Restaurateur.

Trockenes Brennholz

empfehlen Karl Flucher's Holzhandlung
obere Herrengasse 38. (330)

Die Herren Grundbesitzer,

welche in der „Gemeinde Rothwein“ Reklamationen gegen die Grundeinschätzung erheben, wollen sich bei dem Gemeindevorsteher in Ober-Rothwein Haus Nr. 36 melden, wo die neuen Mappen und Einschätzungs-Protokolle aufliegen. (341)

Börse-Operationen.

Wer auf Grund verlässlicher Informationen auf der Börse spekuliren und sicher gewinnen will, erhält von einem äusserst gut versirten Wiener Börsenhaus Rathschläge.

Nichtanonyme Zuschriften werden unter Chiffre A. K. Nr. 300 an die Expedition dieses Blattes erbeten. (353)

Edikt.

(356)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. werden die dem Karl Gattereder gehörigen Mobilien, als: harte Schifffoniere, Schubladkasten, Bettstätte, Tische, Waschkastel, Bettensätze, Kopfkissen, Bettdecken, Kopfpolster, Kanapee und verschiedene andere Gegenstände am 31. März 1881 von 9 bis 12 Uhr Mühlgasse Nr. 7 gegen Baarzahlung exekutive versteigert. k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am 8. März 1881.

Wohnungen!

gassen- und hoffseitig mit 3, 2 u. 1 Zimmer, Küche und Zugehör, auch möblirt, mit oder ohne Gartenantheil.

Auch das Gastgeschäft ist zu verpachten oder eine Verrechnende mit Kaution wird gesucht. Näheres Mühlgasse Nr. 7. (277)

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmer, Sparherdfläche und Holzlage ist sogleich zu beziehen. — Bist 90 fl. Wellingerstraße Nr. 6. (334)

Ein großer braver Hanshund

ist zu verschenken an irgend Jemand, wo der Hund gut gehalten wird. (332)

Auskunft wird ertheilt in der Herrengasse Nr. 26 im 1. Stock rückwärts am Gang.

Am Bosphorus,

eine neue Erzählung von D. Ernst in Konstantinopel, kommt int den ersten Nummern des mit April beginnenden neuen Quartals der Illustrierten Frauen-Zeitung zum Abdruck. Abonnement vierteljährlich 1 Guld. 50 Kr. Dr. W. Alle vierzehn Tage erscheint eine Modennummer, mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde, und eine Unterhaltungsnummer, aus zwei Bogen bestehend, reich illustriert, mit Beiträgen der besten Schriftsteller und Künstler Deutschlands. — Bestellungen werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Die Expedition der
Illustrierten Frauen-Zeitung
in Berlin. (321)

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

Kundmachung.

Nachdem zufolge Kundmachung vom 5. l. M. B. 158 für die Schotterbeistellung u. zw. für die Loose 1, 7, 8, 9 u. 10 der Würmberger Bezirksstraße pro 1881 bei der am 22. d. M. stattgefundenen Lizitation kein Resultat erzielt wurde, so findet zur Sicherstellung des Schotterbedarfes für diese Loose und zwar

Loose	Kubikmeter
1. Von der Reichstraße in der Magdalenenvorstadt bis Unterpöbersch	25
7. Von der Kofäbrücke bis zur Gemeindegrenze von St. Martin	30
8. Von dort bis zur Peltaner Bezirksgrenze	40
9. Von Schmied in Untertäubling bis zur St. Leonharder Bezirksgrenze	30
10. Auf die Verbindungsstraße von Siglenzen nach St. Martin	15

eine neuerliche Minuendo-Lizitation am **4. April l. J. Vormittags 10 Uhr** statt, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Die Lizitationsbedingungen liegen hieramts zur Einsicht auf.
Bezirksausschuß Marburg, 23. März 1881.
Der Obmann: Dr. Jos. Schmiderer.

Eingefandt.

Ich erlaube mir öffentlich die gewis nicht unwichtige Frage, ob es sich mit der Ständebehre eines k. k. Staatsbeamten verträgt, daß derselbe nebst Ausübung seiner Amtsgeschäfte als provisorischer Steueramts-Kontrolleur auch nebenbei die Dienste eines verrechnenden Kellners versteht, wie dies Herr Franz Petschornig in St. Leonhard schon seit ungefähr 10 Monaten thut und seine gnädige Frau Gemahlin als Köchin waltet läßt.

Ich bin der Meinung, daß dieser Herr vom Staate für seine Amtswirksamkeit genügend besoldet sein dürfte, um seine Familie anständig ernähren zu können, und daß derselbe es nicht nöthig hat, noch obigen Nebenwerb auszuüben und andere Gastwirthe in ihrem ohnedies sehr geringen Einkommen zu beeinträchtigen. (354)

Carl Manek, Gasthauspächter.

Abonnements-Einladung auf DER BAZAR

Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährig nur 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours.)

Jährlich erscheinen:
24 Nummern m. Moden u. Handarbeiten, 24 Supplemente, 500 Schnittmuster,
24 Nummern mit Unterhaltung, 24 Beilagen.

12 colorirte Modenbilder.

Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter jederzeit entgegen. (319)

3% Pfandbrief-Lose: ! Billigstes verzinsliches Los!
3% Pfandbrief-Lose: Vorzügliche Sicherheit und Gewinnchance!
3% Pfandbrief-Lose: ! Jährlich 6 Ziehungen!
3% Pfandbrief-Lose: Nächste Ziehung am 15. April!
3% Pfandbrief-Lose: Haupttreffer 50.000 Gulden!
3% Pfandbrief-Lose: Kleinsten Treffer 100 Gulden!
3% Pfandbrief-Lose: Auf jedes mit 100 fl. gezogene Los entfällt ein Gewinnschein für alle folgenden Ziehungen.
3% Pfandbrief-Lose: Es sind daher mit einem Lose mehrere Treffer zu erzielen! Werth der Gewinnscheine 26 fl.
3% Pfandbrief-Lose: Wir erlassen dieselben genau zum amtlichen Tagescourse oder billiger gegen Raten!
3% Pfandbrief-Lose: Wir belohnen die bei uns gekauften Lose mit 90 fl. zu 5% p. a.
3% Pfandbrief-Lose: **Promessen à nur 1 fl. und Stempel.**

Wechslergeschäft der Administration des
 Wien, Wollzeile 13. „MERCUR“, Ch. Chon, Wollzeile Nr. 13. 324

Sie haben Segen gestiftet und den Lungenkranken, Brustleidenden etc. Heilung und Labung gebracht. 289

(Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.)
 Frau Landgräfin v. Reichenbach, geb. v. Rothkirch-Trach in Bunzlau, eine der vielen treuen Pflegerinnen der Lazarethkranken, schrieb: „Könnten Sie die Freude der armen Bewunderer sehen, wenn ich mit der Flasche ihnen nahe, so würden Sie schon den größten Lohn für Ihre Wohlthat empfinden; ich habe nun die Ueberzeugung, daß meine Schützlinge bald zu Kräften kommen werden.“ Es ist bekannt, wie starkend auf Muskeln, Nerven und Knochen die wohlrühmenden Malz-Kräuterweine für Bäder und Toilette wirken, wie die letztere gleichzeitig die Haut verschönert und elastisch macht. Die Aerzte verordnen sie jetzt in verstärktem Maße, um den Körper gegen Anstauung miasmatischer Einflüsse zu sichern, denn die Malzfabrikate des Herrn **Johann Hoff** in Berlin sind bei der Anwendung derselben in mehrere hundert Anstalten als heilsam erprobt und mehrere Tagedeserheimmungen; jeder Arzt weiß es, daß sie in der That das leisten, was sie versprechen, und sie allein sind es, die er mit vollem Vertrauen seinen Patienten verordnen kann. Bitte um Zusendung von 100 Flaschen Malz-extrakt-Gesundheitsbier und 10 Kilo Schokolade L.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souverane Europas, Herrn **Johann Hoff** k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden.
 Wien, Fabrik, Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.
 Haupt-Depôt:
Max Moriz & Co. in Marburg a/D.
 Legetthoffstraße Nr. 9,
 und bei **F. P. Holasek**, Hauptplatz.

Hübsche Möbel

billig zu verkaufen. (322)

Anfrage bei Frau Karoline Kaufmann im Frohm'schen Hause, 3. Stock.

Anzüge von fl. 12-50. **Das grösste Lager** **Anzüge** von fl. 12-50.
 elegant gemachter
Herrenkleider
 sowie Stoffe von den renomirtesten Firmen des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen empfiehlt
A. Scheikl
 Kleidermagazin **Anzüge** von fl. 12-50. **Herrengasse.** **Anzüge** von fl. 12-50.

Ein Praktikant oder Volontär wird für das Comptoir eines größeren Colonialwaarengeschäftes gesucht.
 Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr N. Koller, Handelsagentur-Geschäft in Marburg. (342)

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Räumung des Gewölbes findet im vormaligen **v. Kriehuber'schen Hause** in der **Postgasse** ein gänzlicher Ausverkauf von **Herren- und Damen-Wäsche**, weißen und farbigen **Unterröden** und **Schürzen** statt.
 Herrenhemden von fl. 0.95 bis fl. 2.40
 Damenhemden " " 1. - " " 3. -
 Corsetten " " 0.95 " " 1.70
 Unterröde " " 1.30 " " 4. -
 Schürzen " " 0.45 " " 1.30

Um zahlreichen Zuspruch bittet (291)
Fanny Bartelt.

Ein Buchbinder-Lehrjunge findet Aufnahme. Anfrage im Comptoir d. Bl. Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und **Verdauungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen **Blutcongestionen** und **Hämorrhoidalleiden**. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen. Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
 Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchsanweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (12)
 Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.
Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.
 Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
 Marburg: M. Berdajs, Moric & Co. und J. Noss, Apotheker.
 Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.
 " Baumbach's Erben, Ap.
 Pettau: G. Schwarz, Ap.
 Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

„Amerika“

Bilder und Skizzen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monates. — Abonnement: ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl. Herausgegeben von **Otto Maas** in **Wien**, I., Wallfischgasse Nr. 10.

Probe-Nummern werden gratis und franco an Jedermann versendet, der seine Adresse per Korrespondenzkarte deutlich geschrieben einschickt. 352

Bisher unerreicht in seiner Wirkung bei


Gicht und Rheuma

bei Nervenleiden jeder Art, bei Gesichtsschmerzen, Migräne, Häufigkeit (Schlag), Ohrenschmerzen, rheumat. Zahnschmerzen, Krämpfe und Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeiner Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längeren Märschen oder vorgerücktem Alter, Schmerzen in verletzten Wunden, bei Lähmungen u. ist der aus Heilkräutern der Gichtigen vom Apotheker **Jul. Herbabny** in **Wien** bereitete **Pflanzen-Extract**

„Neuroxylin“

Das „Neuroxylin“ dient als Einreibung und wirkt ungemein rasch und verlässlich. Bei zahlreichen und durch Jahre fortgesetzten Versuchen in Civil- und Militärspitälern hat sich das Neuroxylin als das beste schmerzstillende Mittel erwiesen, unter dessen Einflusse sich auch die heftigsten Schmerzen mildern und selbst bei sehr veralteten Leiden gänzlich verlieren. Schmeichelhafte Anerkennungen hervorragender Ärzte u. hundertfache Dankschreiben durch das Neuroxylin von ihren Schmerzen Befreiter bestätigen dies.

SCHUTZ-MARKE



Dankschreiben.
Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker, Wien.
Da sich Ihr „Neuroxylin“ bei meiner von einem sehr heftigen **Rheumatismus** leidenden Frau thatsächlich als wunderbar heilkräftig durch sofortige Beseitigung des heftigsten Schmerzes erwies, beile ich mich, die Vorzüglichkeit Ihres Präparates aufrichtigst anerkennend, Ihnen im Namen meiner so leidend gewesenen Frau, welche jetzt wieder vollkommen gesund ist, den tiefgefühltesten Dank öffentlich verbindlichst auszusprechen.
Wien, Währing, 2. März 1880. Hochachtungsvoll **Valentin Farkas**.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma u. Lähmungen 1 fl. 20 kr. per Post 20 kr. Emballage. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit oben beigedruckte behördl. protok. Schutzmarke.

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.
Depot für **Süd-Steiermark** in **Marburg** bei Herrn Apotheker **J. Bancalari**.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Eilli: S. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutschlandsberg; Müller's Erben, Graz; Ant. Redwed, Leibnitz; D. Ruppheim, Wettau; E. Behrbalk, Radkersburg; Casar Andrieu.

Ein stochhohes Haus,
worauß über 100 Jahre eine Gemüthwaarenhandlung und ein Weinschantzschmuckgeschäft betrieben worden, auf vorzüglichstem Posten am Hauptplatze in einer größeren Wohnmärkten, ist künftens mit lebhaften Wohnmärkten, ist nebst dazugehörigem Gemeintheile unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen.

Gefällige Anfragen wollen an Herrn **M. Berdajs**, Kaufmann in **Marburg** gerichtet werden. (296)

Ein Ober-Pulsgau
ist ein stochhohes Haus, an der Frieserstraße und stets fließendem Wasser gelegen, mit Stalungen u. i. w. versehen, in bestem Bauzustande, unter besonders günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Dasselbe wäre für ein Gast- oder Kaufmanns-Geschäft und für ein Geschäft, das Wasser oder Wasserkraft benötigt, besonders geeignet.

Auskunft erteilt der k. k. Notar Herr **Franz Katerl** in Windisch-Feistritz oder **Dr. Baumann** in Wien, Bauernmarkt Nr. 9.

Sorben ist erschienen und durch **Ed. Janschiß** in **Marburg** zu beziehen:
Auszug
aus dem stenographischen Protokolle über den Vortrag des kais. Rathes **Dr. Müller** in der von dem Bezirksausschusse in **Marburg** einberufenen Versammlung der Gemeindevorsteher des Bezirkes **Marburg** am 28. Februar 1881 über die Reklamationen gegen die Ergebnisse der Grundsteuer-Ab- und Einschätzung. Herausgegeben vom Bezirksausschusse in **Marburg**. Preis 10 Kr.



Gut Jahringhof
hat 3jährige Wurzelreben: Mosler, Belina und blaue Bimmetroube per 1000 St. 15 fl. — Schnittreben: Dinka, Glankamta und Steinschiller per 100 St. 40 kr., dann Maschanzer- und Goldparmäne-Aepfel-Hochstämme um 40—50 kr. per Stück in großer Auswahl zum Verkaufe vorräthig. (317)

Dank und Anempfehlung.
Sebe einem verehrten Publikum bekannt, daß ich mein Gasthaus „zur Weinrebe“, welches ich schon über 12 Jahre im Herrn von Kriebhuber'schen Hause betreibe, nun in die Herrergasse Nr. 26 unter dem nämlichen Titel: „Gasthaus zur Weinrebe“ verlege.
Mich für das bisher geschenkte Vertrauen bedankend, bitte zugleich, mir auch im neuen Lokale Ihr ferneres Wohlwollen und geneigten Zuspruch zu schenken, da ich für sehr gutes Getränke, alte und neue Weine, sowie schmackhafte Speisen Sorge tragen werde. (331)
Wolfgang, Gastwirth.

In der Bürgergasse sind folgende Wohnungen gleich zu vermieten und zwar:
Haus Nr. 228, III. Stock:
Zwei schöne Zimmer, Wohnzimmer, sehr geräumige Sparherdfläche, Boden-, Keller- und Gartenantheil um 160 fl.
Haus Nr. 195, Hoch-Parterre:
Zwei Zimmer, 1 Kabinet, 1 Sparherdfläche, 1 Speis, Boden- und Gartenantheil um 220 fl.
Haus Nr. 195, Souterrain:
Ein Zimmer, 2 Kabinet, 1 Sparherdfläche und Holzlage um 120 fl. (339)

3. 1435. 299

Edikt. Weinlitzitation.

Vom k. k. Bezirks-Gerichte W.-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei die litzitationsweise Veräußerung der in den Verlaß des **Josef Wreßl** gehörigen alten und neuen Weine im ungefähren Quantum von 120 Startin bewilligt und hiezu die Tagatzung am **2. April 1881 in Studenitz** und **3. April 1881 in Meße bei Studenitz**, jedesmal von 11 Uhr Vormittags angefangen, mit dem Beisage angeordnet, daß die Weine an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben werden; beim Kaufe größerer Partien ist jedoch nur ein Drittel des Erlöses sogleich und der Rest bei der Uebernahme der Weine, welche längstens binnen 3 Wochen erfolgen und wozu von den Käufern geachtete Gebinde beigelegt werden müssen, zu erlegen.
Wind.-Feistritz am 9. März 1881.

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Co.** in **Wien**
III. Marzergasse 17
liefert nur solide Möbel für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma **Reichard & Comp.** in **Wien**, III. Marzergasse 17, besorgt Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Besreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekt des Patent- und technischen Bureaus von **Reichard & Co.** in **Wien** gratis u. franco. (79)

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör ist von 1. April an zu vermieten in der Tegetthoffstraße Nr. 35. (315)